Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 486. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 15. Juli 1885.

Die Immunität der Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 14. Juli.

Wie einem Hamburger Blatt geschrieben wird, soll Herr von Puttkamer bei seiner Anwesenheit in Kiel sich gegen den Chef der dortigen Polizei sehr anerkennend über die Energie ausgesprochen haben, mit welcher derselbe seinerzeit gegen die socialdemokratischen Abgeordneten Frohme und von Vollmar eingetreten ist, als dieselben von dem Congreß in Kopenhagen zurückkehrten. Diese Nachricht hat einen pikanten Beigeschmack; in einer der letzten Sitzungen der abgelaufenen Reichstagssession wurde eine Resolution angenommen, wonach die vorgenommene Verhaftung ungesetzlich ist. Die Geschäftsordnungs-Commission hatte über diese wiederholt verschleppte Angelegenheit einen sehr eingehenden Bericht erstattet. Ein Regierungscommissarius, Herr Weymann, hielt eine lange Rede gegen diese Resolution, aber ohne einen einzigen Grund vorzubringen, der nicht schon in dem Berichte seine sorgfältige Widerlegung gefunden hätte. Kein Conservativer machte den Versuch, der Staatsregierung zu Hülfe zu kommen. Die Herren von Köller und von Maltzahn-Gültz, die sonst in solchen Fragen sehr mundfertig sind, scheinen, da sie schwiegen, doch das Gefühl gehabt zu haben, daß hier ein Privilegium des Reichstages verletzt sei.

Die Sache liegt sehr einfach. Nach der Verfassung kann ein Mitglied des Reichstages ohne die Genehmigung desselben nur verhaftet werden, wenn er auf frischer That ergriffen wird. Die Herren von Vollmar und Frohme kamen, als sie verhaftet wurden, soeben von Bord des Schiffes; welche frische That hätten sie da begehen können? Eine Legende erzählt, daß die Baseler einst eine heiße Speise zu Schiff nach Straßburg transportirt und dort noch siedend abgeliefert hätten, aber eine frische Strafthat von Kopenhagen nach Kiel über das Meer zu transportiren ist doch schwerer. In derselben Legislaturperiode war auch Klage darüber geführt worden, daß der socialdemokratische Abgeordnete Diez in Widerspruch mit den Bestimmungen der Verfassung verhaftet worden war. Es stellte sich heraus, daß der Staatsanwalt eine von Diez vertriebene Schrift mit einer anderen verwechselt hatte, die auf Grund des Socialistengesetzes verboten war. Auch dieser eclatante Fall ist verlaufen, ohne daß der Behörde, die den Mißgriff begangen hatte, irgend eine nachtheilige Folge daraus erwachsen wäre. Wenn man bei uns vor der Volksvertretung dieselbe Achtung hätte, wie in anderen Ländern, würden solche Vorkommnisse nicht denkbar sein.

Die Criminalität unter den Abgeordneten der oppositionellen Parteien ist eine erstaunlich hohe; in der letzten Session wimmelte es wahrhaft von Anträgen, das Strafverfahren gegen Abgeordnete auszusetzen. Natürlich handelt es sich der Regel nach um Preßvergehen oder politische Reden. Indessen hat es doch auch nicht ausbleiben können, daß zwei Abgeordnete aus politischen Gründen wegen Betruges angeklagt wurden. Sieben Reichstagsabgeordnete sind im Verlauf der vorigen Legislaturperiode wegen Beleidigung des Reichskanzlers angeklagt, alle ohne Erfolg. Fünf wurden freigesprochen und in allen fünf Fällen die Revision eingelegt. Nur in einem Falle hatte dieselbe Erfolg und wurde, als erneute Freisprechung erfolgte, erneut eingelegt, diesmal ohne Resultat. In einem Falle wies die Anklagekammer die Anklage zurück; in einem Falle ließ der Staatsanwalt das Verfahren einstellen. In welchem anderen Lande besteht ein ähnlicher Contact zwischen Strafjustiz und Volksvertretung? Herr Stöcker allerdings kann in diese Betrachtungen nicht einstimmen.

Die Verwirrung der öffentlichen Meinung.

Ein höchst bemerkenswerthes Schriftstück wird soeben durch die „Hagener Ztg." veröffentlicht, der es durch einen befreundeten Industriellen übermittelt ist. Es ist ein als „vertraulich" bezeichnetes Circularschreiben des schutzzöllnerischen „Centralverbandes deutscher Industrieller" und eröffnet einen merkwürdigen Einblick in die Art und Weise, wie heutzutage schutzzöllnerische Ansichten künstlich gezüchtet werden. Es lautet:

Vertraulich! Berlin, im Juni 1885.
W., Lützow-Straße 72.

Circular-Schreiben.

Mittelst Circular-Schreibens vom Juni vorigen Jahres haben wir auf die Nothwendigkeit hingewiesen, zur Förderung der landwirthschaftlichen Ziele, welche sich der Centralverband deutscher Industrieller gestellt hat, eine angemessene Vertretung in den Parlamenten und in der Presse zu schaffen.

Es kam uns vor Allem darauf an, gesunde und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechende volkswirthschaftliche Grundsätze in die weiteren Schichten unseres Volkes hineinzutragen, dadurch einen Ausgleich der leider immer noch vorhandenen wirthschaftlichen Gegensätze anzubahnen, die industriellen und gewerblichen Kreise vor unaufhörlichen Beunruhigungen zu schützen und die Stabilität und Dauer unserer neueren wirthschaftlichen Gesetze zu sichern.

Zu diesem Zwecke haben wir neben den von Herrn Schweinburg herausgegebenen „Berliner Politischen Nachrichten", mit welchen wir unsere bisherigen Beziehungen erneuert haben, das Inslebentreten einer zweiten, vorzugsweise für die gesammte Provinzialpresse berechneten Zeitungs-Correspondenz unter dem Titel „Neue Reichs-Correspondenz" nach Kräften gefördert. Dieselbe wird in etwa 400 Exemplaren zumeist unentgeltlich an Zeitungen, Corporationen u. dergl. durch den Eigenthümer und Herausgeber, Herrn Schweinburg, regelmäßig wöchentlich zweimal verschickt.

Wer den Preßverhältnissen eine nähere Aufmerksamkeit geschenkt hat und dieselben unbefangen beurtheilt, wird mit uns die Ueberzeugung theilen, daß diese Arrangements sich durchaus bewährt und den von uns vorausgesetzten Erwartungen entsprochen haben.

Die von uns veranlaßten oder vom Herrn Herausgeber anderweitig beschafften Aufsätze oder Artikel sind sowohl von der hauptstädtischen als auch von der Provinzialpresse fast regelmäßig abgedruckt worden, und haben dadurch eine Verbreitung erlangt, wie wir sie nicht hätten erreichen können, selbst wenn wir mit schweren Kosten eine eigene Zeitung hergestellt hätten.

Für größere Abhandlungen mit einem mehr wissenschaftlichen Charakter stand uns die von dem leider zu früh verstorbenen Herrn Dr. Grothe, jetzt von dem Verein für deutsche Volkswirthschaft herausgegebene „Zeitschrift für deutsche Volkswirthschaft" zu Gebote.

Die Mittel, die wir zu dieser Wirksamkeit in der Presse durch freiwillige Beiträge vor Jahresfrist gesammelt haben, sind aber nahezu erschöpft, und wenn wir die von uns getroffenen Vereinbarungen aufrecht erhalten wollen, was wir in dem Interesse unseres Verbandes für geboten erachten, so müssen wir aufs Neue an alle unsere Vereine und Einzelmitglieder das ergebenste Ansuchen richten, durch erneute freiwillige Beiträge uns in den Stand zu setzen, für ein weiteres Jahr die bisherigen Arrangements fortsetzen zu können.

Wir ersuchen Sie demzufolge, dem unterzeichneten Directorium, z. H. des Geschäftsführers Regierungsraths a. D. Beutner, baldigst mittheilen zu wollen, welchen Betrag Sie zu dem Zweck uns zur Verfügung zu stellen bereit sind. Ueber die eingehenden Summen werden wir auch diesmal in gleicher Weise, wie es im vorigen Jahre geschehen ist, in Verbindung mit dem vom Ausschusse des Centralverbandes eingesetzten Preß-Comité verfügen und behalten uns vor, über alles, was von uns geschehen ist, oder veranlaßt werden wird, dem Ausschusse bei seinem nächsten Zusammentritt Rechenschaft abzulegen.

Einer baldgefälligen Bescheidung entgegensehend, zeichnen wir
Achtungsvoll und ganz ergebenst

Das Directorium des Central-Verbandes deutscher Industrieller.
Richter. Th. Haßler. E. Russel. Schück.
Der Geschäftsführer: Beutner, Regierungsrath a. D.

Zunächst mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß sowohl Herr Russell, als auch Herr Regierungsrath a. D. Schück der nationalliberalen Partei angehören und erst kürzlich bei der Gründung des Berliner nationalliberalen Vereins eine Rolle spielten. Ferner sei an den höchst interessanten Umstand erinnert, daß Herr Russel zugleich Vorsitzender des Vereins mit dem langen Namen ist. Zur Beurtheilung der aus dem Rundschreiben bekannt gewordenen politischen und journalistischen Verhältnisse sind diese Thatsachen nicht ohne Bedeutung. Herr Richter ist der Generaldirector der „Vereinigten Königs- und Laurahütte, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb" und war von 1878—81 Vertreter des Wahlkreises Kattowitz-Zabrze und Mitglied der deutschen Reichspartei, Herr Haßler ist der Wortführer der süddeutschen Spinner.

Aus dem interessanten Schreiben ist zu ersehen, daß der Centralverband der schutzzöllnerischen Industriellen nicht nur die täglich erscheinenden „Berl. Polit. Nachr.", sondern auch die seit vorigem Jahre zweimal wöchentlich erscheinende „Neue Reichscorrespondenz" subventionirt, denn dazu stellt ja der Centralverband eben die Sammlung an. Beide Correspondenzen werden von dem genannten Herrn Schweinburg, früheren Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg." herausgegeben, der auch Beziehungen zu unseren Reichs- wie zu unseren preußischen Behörden resp. Centralstellen unterhält. Ob er auch von anderer Seite, als von Seiten des Centralverbandes subventionirt wird, wird sich nicht leicht feststellen lassen. Wie wirkungsvoll die Bearbeitung des deutschen Volkes durch Herrn Victor Schweinburg ist, erhellt daraus, daß er mit seinen „Berliner Politische Nachrichten" etwa 100 größere und mittlere conservative und nationalliberale Blätter mit Leitartikeln, Correspondenzen und der gesammten politischen Nahrung versorgt. Aus obigem Schreiben geht hervor, daß die „Neue Reichscorrespondenz" an 400 Adressen versandt wird. Fast sämmtliche kleine conservative und „nationale" Provinz- und Kreisblätter erhalten ihre Artikel durch die „Neue Reichscoresp." und zwar gratis. Liberale Correspondenzen müssen diese Blätter bezahlen; wenn man nun weiß, bemerkt die „Danziger Zeitung" mit Recht, wie traurig es mit der Existenz der meisten kleinen Localblätter steht, so ersieht man schon daraus, wie sehr sie durch ihre materiellen Interessen dahin gedrängt werden, der Reaction dienstbar zu werden.

Dem Circular ist als Probe eine Nummer der Neuen „Reichscorrespondenz" beigelegt, in der sich z. B. ein Artikel über die „Sonntagsruhe" befindet, in welchem dem Herrn Reichskanzler für sein Auftreten in dieser Frage gedankt wird, und ein Artikel über das „Nachlassen der fremden Concurrenz", in welchem die von dem Schutzzoll vom inländischen Markte zurückgedrängte ausländische Industrie einfach als Schwindel- und Schleuderconcurrenz bezeichnet wird. Auch die vielen Artikel, welche im Sinne des schutzzöllnerischen Centralverbandes gegen die in Berlin zu veranstaltende allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung in der Presse zu lesen waren, sind zum allergrößten Theile durch das Medium des Herrn Victor Schweinburg in die Presse gelangt. — Vielen der aus dieser Werkstatt in die Presse gelangten Artikel wird die Ehre zu Theil, in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" als „unabhängige Stimme aus dem Reiche" an hervorragender Stelle höher gehängt zu werden. Das Bemerkenswerthe dabei ist besonders, daß die betr. Artikel in den Zeitungen, welche den von Schutzzöllnern subventionirten Correspondenzen entnommen sind, unter falscher Flagge dem Publikum vorgeführt werden. Bei Artikeln z. B. aus der Freihandelscorrespondenz weiß Jeder von vornherein, wohin und woher? Bei den Schweinburg-Artikeln, welche von den „conservativ-nationalen" Blättern gebracht werden, weiß man das nicht; sie segeln unter politischer Flagge, während sie nur für das Sonderinteresse schutzzöllnerischer Producenten geschrieben sind, die sich das ein gutes Stück Geld kosten lassen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. Juli.

Der „Pol. Corr." wird aus Warschau, 12. Juli, geschrieben: In Betreff der Aufstellung und Vertheilung von 6000 Mann, um welche die **russische Grenzwache** vermehrt werden soll, ist noch keine definitive Ver-

---

Die Glocken von Shandon.*) [57]

Von **William Black.**

Er saß ganz allein im Coupé. Sein ganzer Besuch war diesmal so schnell und wunderlich gewesen. In seiner freudigen Erregung über die erneute Gewißheit, daß Kitty ihm noch unveränderte Liebe und Treue bewahrt hatte, konnte er sich kaum vorstellen, wie sein Vorwärtskommen in London mehr denn je zur dringenden Nothwendigkeit geworden war.

Die Stunden verflogen ihm im Nachsinnen, bis er endlich durch die gemeinen Anforderungen des Magens an Kittys Abschiedsgabe erinnert wurde, die er undankbarer Weise ganz vergessen hatte. Mit welchem Interesse und Entzücken gewahrte er beim Oeffnen des Körbchens, wie hübsch sie die verschiedenen guten Dinge für ihn geordnet hatte. Das Walten einer Frauenhand war unverkennbar aus der Zierlichkeit ersichtbar, mit der alles verpackt und bereitet war. Da lag eine kleine, schneeweiße Frühstücksserviette; blitzblank waren Messer und Gabel; neben der halben Flasche Rothwein befand sich ein niedliches Trinkglas. Und hier kam die Pastete, welche Kitty mitten in der Nacht für ihn bereitet hatte. Ob wohl der Salat ebenfalls von ihr gemischt worden? Er konnte keine Sägespäne auf den Trauben sehen. Dann schweiften seine Blicke und Gedanken von den Bestandtheilen des Mahles hinweg er dachte daran, welch eine prächtige kleine Hausfrau Kitty dereinst werden und wie sie ihre Umgebung mit Gesang und Sonnenschein erfüllen würde; und die Zimmer, in denen er sie walten sah, waren die Räume des kleinen, grün und weiß gestrichenen Hauses in Chelsea.

Es war eine herrliche Nacht zur Ueberfahrt. Die Sterne schienen ungewöhnlich hell. Dort leuchtete der herrliche Jupiter nicht weit von den schimmernden Plejaden, und das Sternbild des Orion funkelte gleich lauter Brillanten. Im Weltenraume droben flammte es von Millionen Lichtern; von drunten aus den dunklen Fluthen war nichts als ein melancholisches Rauschen vernehmbar. Und der junge Mann, der einsam in der kalten Nachtluft — das Herz voll warmer Liebe — auf dem Verdeck saß, mochte innerlich lachen, als er daran dachte, wie die gelehrten Stammgäste in Hyde-Park-Gardens seine Art und Weise, die Sterne zu betrachten, finden würden. Er verglich ihren strahlenden Glanz mit Kitty's schönen Augen; ihr ruhiges, allabendliches Wiederkehren mahnte ihn an Kitty's Treue, und das ganze, weite, leuchtende Himmelszelt dünkte ihn in der That zu Inisheen und ihm selbst und Kitty zu gehören, als unzertrennlich von ihren heimlichen Küstenwanderungen in vergangener, schöner Zeit.

Achtzehntes Capitel.

Eine Aussicht.

Fitzgeralds erste Sorge nach seiner Rückkehr galt Andy, dem Springer, den er in der Hafengegend aufsuchte und dann nach dem Fulham-Wege brachte; und so lange Andy im Hause herumhantirte und sich wirklich bemühte, die Pflichten eines Dieners zu erfüllen, während John Roß abwechselnd mit seinem Nachbar an dem Geflügel und Wildpret aus Südirland verschiedene Kochkünste probirte, ging es fröhlich genug bei ihnen her. Als Andy's Besuchszeit um war, sprach Fitzgerald beim Abschied:

„Ich habe Dir etwas zu sagen, Andy."

„Schön, Herr."

„Du kannst gern wissen, daß ich die junge Dame, mit der Du mich in Inisheen gesehen hast, heirathen werde."

„Ei der Teufel, Herr Willie!" rief Andy mit breitem Grinsen. „Einen Spaß haben Sie sich mit dem Mädel gemacht, und dann hat sie das Nachsehen gehabt, ja, ja!"

„Halt's Maul, oder ich werfe Dich die Treppe hinab," sagte Fitzgerald zornig; und Andy machte sofort ein anderes Gesicht, denn er sah, daß sein junger Herr durchaus nicht scherzte.

„Es ist wahr; sie wird meine Frau werden. So, jetzt weißt Du es."

„Na, da kann sie aber stolz sein!" sprach Andy. „Ich hab mir aber schon so was gedacht, wenn's auch wie Spaß aussah. „„Gewiß"", hab ich immer gesagt, „„würde Herr Willie sich nicht die Mühe nehmen und mit der jungen englischen Dame so viel ausgehen, wenn es keine Freierei gälte. Aber, ein schönes Weibchen haben Sie sich ausgesucht, das muß ich sagen; ein hübscheres Mädel wär zwischen dem Blackwater und Shannon nicht zu finden gewesen."

„Höre weiter, Andy. Es scheint, in Inisheen ist mancherlei geklatscht worden. Was ich Dir nun auftrage, ist Folgendes: Dem ersten, den Du wieder etwas gegen die junge Dame sagen hörst, giebst Du einen Hieb mit Deinem Springstock über den Kopf. Hast Du mich verstanden?"

„Oh, ja! Da müßt ich ja aber mir selbst zuerst den Kopf zerschlagen," sagte Andy. „War ich es doch, der die Geschichte herbrachte, welche Corney Malone — der Teufel hole ihn! — erzählt hat! Aber Sie können sich drauf verlassen, Herr Willie, wenn die Leute erfahren, daß Sie die wunderschöne, junge Dame heirathen wollen, so werden Sie alles Gerede von selber unterlassen." Nach einer kleinen Pause fügte er mit kampflustiger Miene hinzu: „Sollt' jedoch der Springstock nöthig sein — so stehe ich Ihnen damit zu Diensten. Und fürwahr, so einen Dickkopf giebt es in ganz Inisheen nicht, der dann heil bleiben würde — alle Teufel noch einmal!"

Fitzgerald wußte jedoch, daß Andy's authentische Nachricht aller Klatscherei ein Ende machen würde; und weshalb sollte es auch ein Geheimniß bleiben, daß er Kitty heirathen wollte?

Andy ging also zurück nach Irland. Der Winter verstrich und warmes, feuchtes Wetter trat in Chelsea ein; und Fitzgerald kämpfte den alten schweren Kampf unverdrossen weiter — bald unter trügerischen Hoffnungen, bald unter bitteren Enttäuschungen, immer aber von einer verzehrenden Angst getrieben. Seit er dieses Mal in Cork gewesen, verfolgte ihn die Gewißheit, daß er schleunigst eine Existenz erringen müsse. Konnte er dies aber den Redacteuren begreiflich machen? Sie wußten nichts von Inisheen; sie ließen seine Manuscripte wer weiß wie lange liegen; mitunter erhielt er die Arbeiten gar nicht zurück, mitunter erst, wenn der Gegenstand derselben dem Interesse des Publikums längst entschwunden war. Fitzgerald hatte sich nämlich, als seine Humoreske über die politischen Gespräche der Bierbank zu Ende war, der wirklichen Politik zugewendet; doch fand er es äußerst schwierig, seine sorgfältig gearbeiteten Artikel zu placiren. Zuweilen nahm sich der Chef-Redacteur irgend einer Zeitung wohl die Mühe, ihm bei Rücksendung eines dieser Aufsätze brieflich zu erklären, daß derselbe seinen Beifall habe, daß aber sämmtliche derartige Stoffe von fest engagirten Mitarbeitern seines Blattes behandelt würden. Am meisten wurde Fitzgerald von den Unternehmern neuer Journale ermuthigt; diese fand er häufig bereit, ihn sofort als Mitarbeiter aufzunehmen; da seine Bezahlung aber fast in allen Fällen von einem künftigen Antheil des Nutzens abhängen sollte, so mochte er nicht auf diese Vorschläge eingehen. Einmal hatte er das ihm selbst kaum erklärliche außerordentliche Glück, daß eine Monatsschrift ersten Ranges einen Artikel von ihm zum Abdruck brachte, und da sein Name darunter stand, sandte er ein Exemplar an Kitty. Seine ferneren Bemühungen bei dieser Redaction trugen ihm jedoch nur die Qual getäuschter Erwartungen ein. Kurz — er mußte, wie so mancher arme literarische Neuling, die Erfahrung machen, daß Niemand von einer solchen ungesicherten schriftstellerischen Thätigkeit leben kann.

(Fortsetzung folgt.)

ordnung ergangen. Unlängst hat der oberste Chef der Grenzwache, General Tugendhold, die russische Grenze bereist, was mit der Ausführung der geplanten Reform der Grenzwache in Verbindung steht.

Aus **St. Petersburg** wird ein daselbst circulirendes Gerücht signalisirt, wonach der **englische Botschafter,** Sir E. Thornton, nunmehr doch im Begriffe wäre, diesen Posten zu verlassen. Es wird hinzugefügt, daß diese Eventualität insofern nichts Ueberraschendes hätte, als die englische Regierung schon im vergangenen Jahre die Ersetzung des genannten Diplomaten, welcher zum Botschafter in Constantinopel bestimmt war, ins Auge gefaßt hatte.

Der **Ueberfall von Hue** wird von einem Pariser Correspondenten der „Köln. Ztg." zum Theil auf ein Verschulden der Franzosen zurückgeführt. Der Hof von Hue, behauptet dieser Gewährsmann, hatte die französische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß er mit der Art und Weise der Ausführung des Vertrags und mit dem Auftreten der französischen Besatzung in der Citadelle keineswegs zufrieden sei. Diese Beschwerden wurden der französischen Regierung von ihrem Haupt-Dolmetscher, dem katholischen Priester Pater Tho, einem Annamiten von Geburt, durch die Vermittelung eines Franzosen, der früher in Hue wohnte, und sich jetzt in Frankreich aufhält, überreicht. Diese Depeschen werden heute vom „Matin" veröffentlicht. Die Beschwerden des Hofes lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Er beklagt sich 1) über das Auftreten der Besatzung von Hue, welche in der ganzen Citadelle umherstreicht, allen möglichen Unfug treibt, den Annamiten die Hüte vom Kopfe schlägt — es geschah dies sogar dem ersten Regenten — und durch Schießübungen den Hof und das ganze Volk in Schrecken versetzt. Der Hof von Hue verlangt deshalb, daß der Artikel V. des Vertrags, welcher bestimmt, daß der französische Ministerresident im Innern der Citadelle seine Wohnung habe, abgeändert werde; 2) über die französischen Beamten in Tonkin, welche Tonkinesen zum Tode oder zu Geldstrafen verurtheilten und dadurch einen Theil der Bevölkerung bestimmen, sich den Chinesen anzuschließen; auch sei es mehr als einmal vorgekommen, daß sie annamitische Mandarinen hätten durchpeitschen lassen; 3) über die Besetzung des Hafens von Tuanan, des einzigen Thores von Hue, über die strenge und lange dauernde Durchsuchung der Schiffe, welche den Handel der Provinz zu Grunde richte; 4) über die Vernichtung des chinesischen Investitursiegels, welche Annam, durch die Gewalt bezwungen, zugegeben habe. Dieses Siegel, welches einen Silberwerth von 200 mexikanischen Piastern (850 Mark) gehabt, habe man eingeschmolzen und das Silber an die Offiziere, welche dieser traurigen Feierlichkeit angewohnt hätten, vertheilt. Es würde besser und anständiger gewesen sein, wenn man das Siegel nach Peking zurückgesandt hätte; 5) über die Wegnahme aller Einnahmen, die der Regierung zukämen. Man wußte also in Paris sehr genau, daß der Hof von Hue sehr übel gestimmt sei, aber man kehrte sich nicht daran, sondern überließ es dem General Courcy, Annam gegenüber ganz nach Gutdünken zu verfahren. Das Auftreten Courcy's, der als schneidiger Soldat bekannt ist, dürfte aber wenig geeignet gewesen sein, die Annamiten zu beschwichtigen; nachdem diese ihre Beschwerden erfolglos geblieben waren, griffen sie zu den Waffen.

Der „Nat. Ztg." wird entgegen anderen Nachrichten aus Paris telegraphirt, daß die Abberufung Courcy's nicht ventilirt werde.

Ueber die vorgestrige Sitzung des **englischen Unterhauses** wird der „Voss. Ztg." aus London telegraphirt: „Anläßlich des Nachtragscredits zur Vermehrung der Armee um 35 000 Mann erklärte der Kriegsminister, die Regierung beabsichtige nicht, die Armee zu vermehren, falls nicht die Gelegenheit entstehe, für welche der Credit von 11 Millionen gefordert sei. Während die Regierung nicht beabsichtige, über die Forderungen ihrer Amtsvorgänger bezüglich der afghanischen Grenze hinauszugehen, müsse sie an den Verpflichtungen festhalten, welche die britische Regierung dem Emir gegenüber eingegangen sei. Der Ausgleich mit Rußland werde hoffentlich binnen Kurzem abgeschlossen werden; so lange er aber nicht abgeschlossen sei, müsse die Regierung den Zustand der Vorbereitung aufrecht halten, den die letzte Regierung für nothwendig erachtet habe. Der Credit wurde hierauf mit Zustimmung Hartingtons (des früheren Kriegsministers) bewilligt, nachdem ein Antrag Rylands, die Position um 12 000 Mann zu kürzen, mit 98 gegen 12 Stimmen verworfen worden war."

Deutschland.

⨯ **Berlin,** 14. Juli. [Der Freien Vereinigung zur Vorbereitung einer nationalen Ausstellung in Berlin] hat unterm 10. d. Mts. auch der Baierische Kunstgewerbe-Verein die Erklärung abgegeben, „daß er das Zustandekommen der Ausstellung im Interesse des deutschen bezw. des baierischen Kunstgewerbes auf das Lebhafteste begrüßt und wünscht, sowie daß er dem Unternehmen, sobald dasselbe gesichert erscheint, nach Kräften seine volle und warme Unterstützung zuwenden will.' Es ist diese Erklärung um so bemerkenswerther, als anfänglich in kunstgewerblichen Kreisen Münchens das Bedenken laut geworden war, daß die enge räumliche Verbindung einer Ausstellung der Leistungen des künstlerischen Gewerbefleißes mit einer allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung den günstigen Eindruck der Ersteren beeinträchtigen könne. Der Münchener Kunstgewerbe-Verein hat sich nunmehr überzeugt, daß bei der außerordentlich günstigen Lage der Platzfrage für die deutsch-nationale Ausstellung in Berlin das Kunstgewerbe in durchaus würdiger und von den übrigen Ausstellungszweigen in keiner Weise beeinträchtigter Form zur Geltung gelangen wird. Gleichzeitig machte ein hervorragender Kunstgewerbtreibender Berlins darauf aufmerksam, daß die geplante Gewerbe-Ausstellung vor allen Dingen geeignet sein werde, der neuerdings in der Industrie im Allgemeinen, namentlich aber in der Kunstindustrie wieder Platz greifenden Tendenz, auf Kosten der Gediegenheit in Stoff, Arbeit und Form recht billige Waare zu produciren, entgegen zu wirken. Die Zuschrift giebt der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die projectirte deutsch-nationale Ausstellung ebenso wie dies die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879 in engeren Kreise gethan habe „das Geschäft wieder in bessere Bahn lenken und den Sinn für gute Waare wieder allgemein beleben wird". Endlich sei noch eine Erklärung des Gewerbe-Vereins in Glauchau erwähnt, worin ausgesprochen wird: Mit dem Zustandekommen einer deutschen Ausstellung wird, was seit der Errichtung des deutschen Reiches noch nicht der Fall war, eine Gesammtdarstellung der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie gegeben, welches besonders dem Ausländer, der bisher die deutsche Industrie und die deutsche Gewerbetüchtigkeit vorzugsweise nur auf Weltausstellungen, wo der Deutsche gewöhnlich mit unzureichenden Mitteln seine Erzeugnisse vorführte, kennen lernte, ein getreues Bild der deutschen Industrie bietet. Der vornehmste Zweck aber, welcher durch eine allgemeine deutsche Ausstellung sicher erreicht wird, ist der, daß für die deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden eine mächtige Anregung und ein scharfer Sporn geschaffen wird, das Beste zu leisten und dadurch ein größeres Absatzgebiet zu erobern."

[Der Minister der Landwirthschaft, Dr. Lucius,] hat heute Nachmittag eine auf drei Tage bemessene Reise nach der Provinz Posen angetreten. Der Zweck derselben ist nach der „N.-Ztg." vorzugsweise die Besichtigung der beiden Gestüte der Provinz, desjenigen zu Zirke und des neuerrichteten bei Gnesen. Bei dem großen Aufschwunge, welchen die Provinz Posen in landwirthschaftlicher Hinsicht in den letzten Jahren genommen hat, und bei der Unthunlichkeit einer ferneren Vergrößerung des Zirker Beschäldepots war, wie seiner Zeit dem Landtage dargelegt worden, die Etablirung eines zweiten Posenschen Landgestüts zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden. Die in Zirke benutzten Stallräume genügten schon lange nicht mehr zur Unterbringung der gehaltenen Beschäler. Die erste Baurate für das Gestüt bei Gnesen, das sechszehnte Landgestüt, wurde mit 202 000 M. in den Staatshaushalts-Etat für 1883/84 eingestellt. Nunmehr ist die Herstellung des Gestüts so weit beendet, daß dasselbe in Betrieb gesetzt werden kann.

[Eine Ehrengabe für Stöcker.] In dem „Reichsboten", den man vorzugsweise das Organ Stöckers nennt, wird heute die Anregung gegeben, Herrn Stöcker zu seinem Geburtstage eine Ehrengabe zu überreichen. Der Urheber dieses Vorschlages schreibt: „Ich zweifle nicht, daß sich allerorten willige Herzen und Hände finden würden, wenn ein Comité von angesehenen Männern sich bereit erklärte, Gaben für oben erwähnten Zweck einzusammeln. Gott gebe, daß dieser schüchterne Vorschlag Beifall finden möge! Es würde dann eine neue, segensreiche Frucht aus diesem schmachvollen Proceß hervorwachsen, an welche die Feinde nicht gedacht haben, und es würde wiederum erfüllt, was 1. Mose 50, 20 zu lesen ist." (Anm. d. Red. An dieser Stelle heißt es: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.)

[Vom Maurerstrike.] Auf Antrag der Stadtverordneten Stryck, Dr. Kürte, Singer, Görcki soll, wie dem „Börsen-Courier" mitgetheilt wird, während der Ferien eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten angestrebt werden, um eine Vermittelung zwischen den strikenden Maurern einer- und den Baumeistern und Bauherren andererseits herbeizuführen.

Königsberg i. P., 12. Juli. [Der Tischler-Strike] hat zwar einen formellen Abschluß nicht gefunden, ist aber factisch als beendigt zu betrachten. Fast alle Gesellen sind zur Arbeit zurückgekehrt. Ihre Forderungen haben nur zum kleinen Theil Erfüllung gefunden.

Weimar, 13. Juli. [Im Befinden der Prinzessin Elisabeth] ist eine Besserung eingetreten. Das heute vom Geh. Medicinalrath Dr. Pfeiffer ausgegebene Bulletin lautet: „Die vor sechs Tagen eingetretene Fieberbewegung ist seit gestern zum Stillstand gekommen (37.). Auch die Kopfschmerzen haben nachgelassen und hat sich das Allgemeinbefinden entschieden gebessert. Die Prinzessin hat von Mitternacht an schlafen können ohne Arznei."

* **Frankfurt,** 14. Juli. [Revision im Proceß Lieske.] Herr Dr. jur. Fester, der Anwalt des zum Tode verurtheilten Julius Lieske, hat heute Morgen die Begründung der von ihm gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes eingelegten Revisionsbeschwerde abgesandt. Sie stützt sich nach der „Frankf. Ztg." vornehmlich darauf, daß die Aussagen der Schweizer Zeugen, wie des Schuhmachermeisters Saladin in Basel, verlesen wurden, obgleich dieselben entgegen den Bestimmungen unserer Strafproceßordnung, nicht eidlich abgegeben worden waren. Schon in der öffentlichen Gerichtsverhandlung protestirte der Anwalt gegen diese Verlesung, weil er dieselbe für unzulässig hielt; der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und ordnete die Verlesung an. Neben diesen Hauptrevisionsmotiven hat der Anwalt noch eine Reihe weiterer angeführt. Sein Antrag geht dahin, das Urtheil des Schwurgerichts aufzuheben und eine abermalige Verhandlung des Processes anzuordnen.

Frankfurt a. M., 13. Juli. [Bei dem gestrigen Begräbniß des Einjährigen Stud. phil. Roos,] welcher bei einer Felddienstübung vom Hitzschlag getroffen wurde und verstarb, ereignete sich eine recht peinliche Scene, die im „B. T." folgendermaßen geschildert wird: Herr Oberst von Struensee reichte, nachdem man den auf so traurige Weise ums Leben Gekommenen beerdigt hatte, dessen bei der Beerdigung anwesenden Bruder die Hand und sprach tröstende Worte zu demselben. Anstatt die dargebotene Hand zu nehmen, kreuzte der Bruder des Verstorbenen die Arme über der Brust und bemerkte dem Herrn Obersten, daß er auf seinen Trost Verzicht leiste.

Würzburg, 13. Juli. [Attentat.] Der Unteroffizier B. der zweiten Compagnie des Trainbataillons wurde in der Nacht zum Sonntage von einigen Männern am Dreikronenthor unter dem Ruf: „Du bist derjenige, der die Rekruten so schindet!" überfallen und durch 16 Hiebe und Stiche auf Kopf, Rücken und Brust mit Messer und Schlagring derart verletzt, daß er nur mit Unterstützung einiger Nachtwächter nach dem Lazareth gelangen konnte, wo er gefährlich krank darniederliegt.

Frankreich.

L. **Paris,** 13. Juli. [Zu dem Gerüchte von der Abberufung des Generals Courcy. — Aus dem Lager von Pas-des-Lanciers.] Die „Agence Havas" theilt den Blättern folgende Note mit: „Das von einem Blatte heute früh erwähnte Gerücht von der Abberufung des Generals de Courcy entbehrt jeder Begründung." Diese Mittheilung ist die Antwort auf eine Information, welche übrigens unter Reserve berichtet, daß man seit einigen Tagen von der Ersetzung des Generals de Courcy spreche, weil dieser General ein zu kühnes Programm hätte und die Annamiten bis nach Cam-Lo verfolgen möchte. Es ist nicht unnütz, hinzuzufügen, daß der General de Courcy seine Verantwortlichkeit nicht allzu sehr engagiren zu wollen scheint, denn man erinnert sich, daß er vor einigen Tagen Instructionen von der Regierung verlangte, welcher Punkt in einer vom Kriegsminister mitgetheilten Depesche hervorgehoben wurde.

Der „Temps" schreibt:

In Marseille ging gestern das Gerücht, der Kriegsminister hätte die Räumung des Lagers von Pas-des-Lanciers angeordnet. Unser Correspondent telegraphirte uns diese Nachricht, an deren Richtigkeit Niemand da unten zu zweifeln schien, so wahrscheinlich klang sie. In Wirklichkeit war noch keinerlei Entscheidung getroffen worden und hier paßt das

Kleine Chronik.

Breslau, 15. Juli.

Beim weißen Bruder. Die in Brüssel weilenden Congoneger unter Führung ihres Königs Massala wurden kürzlich vom „weißen Bruder des Letzteren, dem König der Belgier feierlich empfangen. Der „Voss. Ztg." wird darüber berichtet: Auf die Mittheilung hin, daß ihr „Oberster Häuptling" sie zu empfangen wünsche, hatten die Congoneger sämmtlich Galagewänder angelegt. Massala selbst trug seinen grauen Hut und ein Costüm in blauem Leinen, sein Dolmetscher Taté hatte ein blaues Costüm mit Goldstreifen und Knöpfen, die Neger trugen rothe Jacken, die Negerinnen weiße Chemirgewänder, die bloßen Arme mit Kupferringen reich geschmückt, weiß und roth gestreifte Strümpfe und Strohhüte, mit den Stadtfarben Antwerpens verziert; alle trugen, was ihnen sichtlich unbequem war, Schuhe. Vom Präsidenten der geographischen Gesellschaft, Oberst Wauwermanns und dem Lieutenant Valcke geleitet, fuhren sie nach dem Schloß in Laeken. Hier hatte man Vorbereitungen getroffen, um die neuen „Unterthanen" würdig zu empfangen und ihnen die imposante Macht ihres Oberhäuptlings vor Augen zu führen. Ein 200 Mann starkes Detachement der Garde-Grenadiere in Gala-Uniform stand vor der Orangerie, daneben die kgl. Leibgarden in gleicher Stärke zu Pferde in großer Uniform, das Jäger-Regiment in Linie auf dem ganzen Wege vom Theater bis zur Orangerie im Schlosse selbst die ganze Hofdienerschaft in rother Galalivrée — das machte auf die schwarzen Unterthanen einen gewaltigen Eindruck. In der Rotunde des Wintergartens aber war unter mächtigen Palmenbäumen ein Thronhimmel aufgeschlagen. Hier erwartete der König in Generalsuniform, umgeben von seinen sämmtlichen Adjutanten und hohen Hofbeamten, dem General Strauch und dem Vicegouverneur des Congostaats, Janssens, wie den aus Afrika heimgekehrten Offizieren, seine neuen Unterthanen; sie wurden einzeln dem Könige vorgestellt, der sich mittelst des Dolmetschers Taté lange mit ihnen unterhielt. König Massala strahlte vor Glück, sein „weißer Bruder" gefiel ihm sehr. Nach beendeter Audienz zeigte man ihnen den Wintergarten, sowie die Orangerie und führte sie schließlich durch die unterirdischen Galerien nach dem Marschallspavillon, woselbst ihnen auf einem reich mit Blumen geschmückten Tische ein Diner durch die Hofdienerschaft servirt wurde. Oberst Wauvermanns und Lieutenant Valcke präsidirten. Das Menu bestand dem Geschmacke der Congoneger entsprechend, aus großen Schüsseln mit Cabeljau mit gequetschten Bohnen, dazu gab es große Gläser mit feinstem Rum, Huhn mit Reis und Champagner. Nach dem Diner unternahmen sie einen Spaziergang durch den Park und verließen dann nach zweistündigem Aufenthalt den Palast. In sehr animirter Stimmung, die sich durch ausgelassene Heiterkeit kundgab, kehrten sie um 5 Uhr in großer Befriedigung über die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme nach Antwerpen zurück. — Der „W. Allg. Ztg." schreibt man über Massala: Der braune König, der sich besonderer Gunst der Damenwelt erfreut, hat kürzlich die Eroberung einer Engländerin gemacht, welche ihm schrieb, daß ihre Vermögensverhältnisse glänzende seien, sie selbst nicht mehr jung, aber wohlerhalten sei und sie dem Könige, falls er sie zu sich erheben wolle, eine Mitgift von fünfzigtausend Pfund zubringen könne. Der König, der sichtlich geschmeichelt war, ließ der Dame durch den Dolmetsch einen Brief schreiben, in welchem er ihr mittheilte, daß er vorderhand keinen neuen Ehebund schließen könne, da er für seinen Aufenthalt in Europa ohnehin mehr als genug Frauen mitgebracht habe. Falls ihr aber die Männer seines Stammes überhaupt gefielen, so möge sie nur eine Auswahl treffen, dieser Heirath stehe dann nichts im Wege." Da in der Congo-Abtheilung der Antwerpener Ausstellung bis heute keine Verlobung gefeiert worden, scheint die englische Julia auf diesen Ausgleichsvorschlag ihres Romeo nicht eingegangen zu sein.

Eine gestörte „Gasparone"-Vorstellung. Man schreibt der „Mgd. Ztg." aus Zürich, 12. Juli: In dem einen unserer beiden Sommer-Theater, dem mit einem vorzüglichen Repertoire und mit sehr guten Kräften ausgestatteten „Flora-Theater", das namentlich auch von Fremden gern besucht wird, wurde die vorgestrige Vorstellung von Millöcker's „Gasparone" auf bubenhafte Weise gestört. Ein Student war während einer früheren Vorstellung wegen unanständigen, hier nicht näher zu beschreibenden Benehmens von einem der Darsteller von der Bühne herunter zur Ordnung gewiesen worden. Dieser fühlte sich beleidigt und kochte Rache, bei welchem Geschäft ihn eine Anzahl gleichgesinnter Kumpane unterstützte. Die Rache sollte darin bestehen, daß der betreffende Darsteller, der beliebte Komiker und Sänger Schwarz, ausgepfiffen werden sollte. Zu diesem Zwecke versah sich Jeder mit einem Pfeifchen, damit ein richtiger „Effect" erzielt werden konnte. Herr Schwarz sang den Benozzo, und schon während des ersten Actes machten einige der Herren, welche die erste Reihe der Sperrsitze inne hatten, Miene, mit dem Spectakel zu beginnen. Im zweiten Acte, während des reizenden Duetts von Sora und Benozzo ging der Spuk los. Schon während des Vortrags ließ Einer seinen schrillen Pfiff ertönen, der die Anwesenden, namentlich die zahlreichen Damen erschreckte. Nachdem das Duett beendigt war, wurde von Seite des Hauses lebhaft geklascht, die fraglichen Studenten aber fingen an zu pfeifen und auf die Tische zu schlagen, und da man sie zur Ruhe weisen wollte, schlugen sie mit ihren Stöcken drein, warfen Biergläser und Stühle auf die Bühne, wo man übrigens diese freundliche Begrüßung angemessen erwiderte, bis der Vorhang gefallen war. Nachher entspann sich ein wilder Kampf, in welchem Alles, was grade zur Hand lag, als Waffe benutzt wurde. Die Polizei wurde gerufen, aber ein einzelner Polizist, der zuerst erschien, konnte nichts ausrichten, sondern wurde selbst blutig geschlagen und erst, nachdem Verstärkung eingetroffen, gelang es, zwei der Ruhestörer zu verhaften. Gestern wurden weitere Verhaftungen vorgenommen und man wird sämmtliche Skandalmacher zur Verantwortung ziehen. Mit Ausnahme eines Tessiners sind alle Uebrigen Ausländer und zwar Griechen und Italiener. Der angerichtete materielle Schaden wird auf 3000 Francs veranschlagt. Als der Kampf am wildesten tobte, flogen die Stühle und Biergläser durch den Saal, wie Mücken an der Sonne tanzen, und es muß geradezu als ein Wunder betrachtet werden, daß Niemand todt auf dem Platze blieb und daß es mit zahlreichen leichten und mehreren schweren Verwundungen abging. Die öffentliche Meinung ist empört über die Skandalmacher, und man verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen.

---

* **Die Anti-Stöckerianer.** Unter diesem Namen hat sich in Wien ein Verein gebildet, welcher überaus zeitgemäße und segensreiche Tendenzen verfolgt, wie aus dem folgenden Prospectus ersehen werden kann. In Anbetracht des Umstandes, daß viele Personen häufig, und oft ohne äußere Veranlassung, Spazierstöcke oder Regenschirme wagrecht unter dem Arme tragen und dadurch alle Hintermänner, je nach deren Statur, in der Magengegend, an Mund oder Augen verletzen; in fernerem Anbetracht des Umstandes, daß sich derartige Unfälle trotz behördlicher Verwarnungen und aller Bemühungen der Presse wiederholen, ist eine Anzahl humaner, aber energischer Männer zusammengetreten, um den Verein der „Anti-Stöckerianer" ins Leben zu rufen, welcher die beregten Uebelstände, vorläufig in Wien, beseitigen soll. Und zwar sowohl durch Staats- als durch Selbsthilfe. Zu ersterem Zwecke wird der Verein um ein Reichsgesetz petitioniren, welches Jedermann zwingt, an Schirmen und Stöcken Hängeketten anbringen zu lassen, so daß im Gebrauchsfalle beider Hände die erwähnten Requisiten nicht mehr wie eingelegte Lanzen, sondern wie Einkaufskörbe getragen werden können. Da jedoch bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes ein unübersehbarer Zeitraum verstreichen könnte, ist im Vereine selbst eine Remedur geplant. Jedes Mitglied fahndet nämlich nach Stöckerianern und hat im Betretungsfalle das erste Mal auf das untere Ende des Schirmes (Stockes) einen so kräftigen Druck zu üben, daß der Griff in die Achselhöhle des Trägers schlägt, wodurch derselbe eine Vorstellung der Qualen gewinnt, die er Anderen bereitet und vielleicht den Entschluß faßt, sein lasterhaftes Betragen für alle Zeit aufzugeben, Wenn dies aber nicht zutreffen sollte, wird das Mitglied bei nächster Veranlassung den gefährlichen Schirm (oder Stock) rasch und gewandt hervorziehen und bei der nächsten Wachstube deponiren. Bleibt auch diese Maßregel für die Folge ohne Wirkung, dann hat das Mitglied die Verpflichtung, nichts auf der Wachstube zu deponiren, sondern den Unverbesserlichen mit dem jeweiligen Gegenstande durchzuwalken. Der Verein verspricht sich, wie das „N. W. T." schreibt, insbesondere von dem letzten Mittel schöne Erfolge und wünscht deshalb, daß nur Herren von persönlichem Muthe und kräftiger Constitution dem Vereine beitreten.

Treibjagd auf Fischottern. In Heidelberg ist ein rühmlichst bekannter Fischottern-Jäger aus Schottland mit einer Meute zu diesem Zwecke eigens abgerichteter hochschottländischer Hunde eingetroffen, um die zahlreichen in der Umgegend in Bächen und Teichen befindlichen Fischottern, welche seit einer Reihe von Jahren dem Gedeihen der Forellen ein Haupthinderniß entgegenstellten und überhaupt die gefürchtetsten Feinde der Fischzucht sind, auf die praktischste Weise zu vertilgen.

Schach.

Folgende Partie wurde jüngst auf dem Hamburger Congress gespielt:

Partie Nr. 20.

	von Gottschall.			Dr. Noa.	
1)	e 2	— e 4	1)	e 7	— e 6
2)	d 2	— d 4	2)	d 7	— d 5
3)	S b 1	— c 3	3)	S g 8	— f 6
4)	L f 1	— d 3	4)	S b 8	— c 6

Nicht gut. Der Springer darf vor c 7 — c 5 nicht nach c 6.

5)	S g 1	— f 3	5)	L f 8	— b 4

Ebenfalls schwach. L e 7 war besser.

6)	L c 1	— g 5	6)	h 7	— h 6
7)	L g 5	— f 6:	7)	D d 8	— f 6:
8)	0	— 0	8)	L b 4	— c 3:
9)	b 2	— c 3:	9)	0	— 0
10)	S f 3	— d 2	10)	d 5	— e 4:
11)	S d 2	— e 4:	11)	D f 6	— d 8
12)	f 2	— f 4	12)	S c 6	— e 7
13)	D d 1	— h 5	13)	D d 8	— d 5?

f 5 war besser.

14)	S e 4	— f 6 +	14)	g 7	— f 6:
15)	D h 5	— h 6:	15)	S e 7	— f 5

Auch f 5 hilft nichts. Es folgt 16) T f 3, S g 6, 17) h 4 mit siegreichem Angriff.

16)	L d 3	— f 5:	16)	Aufgegeben.	

S.-V. A.

Sprüchwort nicht dazu: „Der Rath kommt in der Nacht“, denn heute früh herrschte noch die gleiche Unentschlossenheit in den Bureaus des Ministeriums. Die Depesche, welche wir heute aus Marseille erhalten, läßt aber keinen Zweifel mehr über die Natur der Krankheit zu, die im Lager von Pas-des-Lanciers wüthet: der Typhus ist es, der die Reserve-Division decimirt. An einem einzigen Tage zählte man 22 Todesfälle im Militärhospitale; ein höherer Offizier starb als Opfer seines Eifers und seiner Hingebung. Die Berichte constatiren, daß die Zahl der Kranken fortwährend steigt; die zu spät vorgeschriebenen hygienischen Maßregeln haben demnach nicht dem rapiden Fortschreiten der Epidemie Einhalt gethan.

Worauf wartet man nun: Vielleicht auf das Resultat der an Ort und Stelle von Herrn Didiot, dem Präsidenten des Sanitätsraths, vorgenommenen Enquête? Aber der Brief des gelehrten Hygienikers ist seit zwei Tagen in den Händen des Kriegsministers und wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß seine Conclusionen mit den unsrigen übereinstimmen. Ohne Zweifel verstünde man, daß 10 000 Menschen den oft unerbittlichen Gefahren eines Uebels ausgesetzt bleiben, wenn das höchste Interesse des Landes es erforderte. Als einige zu gefühlvolle Schriftsteller über alle Maßen das Loos der nach Tunesien, dem Senegal oder Tonkin entsandten Truppen beklagten, protestirten wir dagegen im Namen der Ehre und der militärischen Tugenden; wir erinnerten daran, daß der Soldat sich schlägt oder sich schlagen muß.

Diesmal ist es etwas Anderes: die Wahl des Lagers von Pas-des-Lanciers war von keinerlei strategischer Erwägung eingegeben; es lag kein Grund vor, die Reserve-Division vor den Thoren von Marseille beizubehalten; heute giebt es hundertfache Gründe, sie von dort ehestens zu entfernen. Das Zaudern des Herrn Kriegsministers läßt sich demnach nur durch die althergebrachte Verschleppung in den Bureaus erklären. Man wird wohl erachten, daß es unnütz ist, einige hundert Soldaten zu verlieren, um die Gewohnheiten der Routine nicht zu stören. Man sagt auch der Ministerrath werde demnächst darüber zu berathen haben, ob die Reserve-Division nach dem Lager von Sathonay zu transferiren oder ob die Möglichkeit vorhanden sei, sie zu entlassen. Daraus ergiebt sich, daß, wenn die Central-Verwaltung achttausend Mann in naher Berührung mit dem Typhus behält, sie einfach die wenigen Transportkosten vermeiden will, welche die Unterdrückung der Reserve-Division sodann unnütz machte. Wir gestehen, daß diese schüchterne Rechtfertigung uns nicht rührt, und daß die Lage unserer Soldaten uns ganz anders nahe geht. Sieht man denn nicht, daß es gefährlich wäre, die von dem General Coiffé commandirte Division an Ort und Stelle zu entlassen? Man muß im Gegentheil diesen hart mitgenommenen, angesteckten Truppen einen Klimawechsel auferlegen; man muß ihnen einige Tage der Erholung gönnen, ihnen die Zulage lassen, sie wieder aufrichten mit einem Worte, ehe man sie in die Garnisonen, welche sie im Monat Februar innehatten, zurückschickt.

Der Herr Kriegsminister hütet aber ein beunruhigendes Schweigen; jüngsthin versicherte er auf der Tribüne der Kammer, daß er dem Parlamente alle ihm zugehenden Nachrichten aus Hue mittheilen werde; ein Theil der Kammer beklatschte diese formelle Verpflichtung, die übrigens nicht eingehalten worden ist. Unter diesen Umständen wäre es zum Mindesten natürlich, daß der Herr General Campenon das Publikum über die Lage von zehntausend jungen Franzosen, welche durch die Epidemie decimirt worden, aufklärte. Wie kommt es nur, daß sich nicht ein radicaler Abgeordneter gefunden hat, um hierüber eine Anfrage an den Herrn Minister zu richten? Gewöhnlich mißbrauchte die äußerste Linke unnütze oder schädliche Interpellationen; könnte sie nicht einmal zufällig eine solche stellen, die zu etwas nützen würde?

Amerika.

[Die deutsche Flagge und die Franzosen.] Aus Newyork wird der „Am. Corr.“ noch nachträglich über eine kleine Flaggen-Episode bei dem Empfang der von Frankreich geschenkten Bartholdischen Freiheits-Statue berichtet. Auf dem kleinen Sunddampfer, welcher die städtischen Behörden nach der „Isère“ bringen sollte, war auch die deutsche Flagge gehißt. Als dieselbe bemerkt wurde, nahm man sie sofort herunter, um bei den französischen Offizieren keinen Anstoß zu erregen. Das Herunternehmen der deutschen Flagge hatte nun den Unwillen der „N.-Y. St.-Ztg.“ erregt, welche dasselbe als eine ganz jämmerliche Schwäche bezeichnete. Nun stellt sich aber heraus, daß das Boot nicht „mit Flaggen verschiedener Nationen, darunter auch mit einer deutschen, sondern nur mit Wimpeln verschiedener Staaten, sowie mit den Flaggen der Ver. Staaten, Frankreichs und Deutschlands geschmückt war“, und die „St.-Ztg.“ gesteht jetzt selbst ein, daß „diese Dreieinigkeit bei der Gelegenheit keinen Sinn hatte und eine Geschmacklosigkeit des Decorateurs war.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin v. Dyhrn u. Bedienung, Reesewitz.
Frl. v. Ribnickow, Kalisch.
Schröter, Rtgsb., Cottwitz.
Zucker, Gerichtsrath, Brieg.
Ittmann, Director, n. Fam., Königsberg.
Bobkiewicz, Kfm., Warschau.
Schüddekopp, Kfm., Berlin.
Stein, Kfm., Amsterdam.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Se. Durchl. Fürst von Pleß n. Dienersch., Pleß.
Graf Eyben, Gutsb., Mecklenburg.
Graf v. d. Recke-Volmerstein, Rittmstr.u.Rgb., Craschnitz.
Graf v. Medam, Student, Heidelberg.
Baron v. Arnim, Privatier, Dresden.
v. Bieberstein, Student, Heidelberg.
Frl. v. Richthofen, Rentiere, n. Begl. Berlin.
Fr. v. Horben, dgl.
von Zawadzky, Kammerherr, Schloß Jürtsch.
Borchardt, Kfm., Berlin.
Bocksch, Baumstr., Hermsdorf.
Illgner, Pastor, Friedland.
Mr. Longwood, Railway-Contracteur, London.
Browning, Ingen., London.
John Reed, Secretär, London.
Bachmann, Gen.-Dir., Husum.
Eisenschmidt, Restaurateur, Plauen.
Geißler, Ziegeleibes., Neustadt.
Schmidt, Amtsrichter, Görlitz.
Cramer, Rector, Hamburg.
Simon, Kfm., Mainz.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
v. Kriegsheim, Rtgbs., Jordansmühle.
Hering, Bergwk.-Dir., n. Fam., Kattowitz.
Krause, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Lodz.
Glaß, Kfm., Raschkow.
Speyer, Kfm., Paris.
Morawsky, Kfm., Beuthen.
Pergamenter, Kfm., Berlin.
Bloch, Kfm., n. Gem., Rawitsch
Blumenthal, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Tietze, Fabrikbes., Oppeln.
Unger, Kgl. Amtsrichter, n. Gem., Deutsch Krone.
Schmidt, Reg.-Hauptkassen-Ob.-Buchhalt. n. Gem., Oppeln
Gemmeke, Fabrikt., Minden.
Hertzog, Kfm., Goldberg.
Schwager, Kfm., Saaz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Kretolunitz, Stations-Vorst., n. Frau, Sohrau.
Schaueck, Rentier, Dresden.
Keithack, Finanzministerialbeamter, Dresden.
Keithack, Steuerbeamter, dgl.
von Cieriesiski, Techniker, Wongrowitz.
Lewi u. Sohn, Kfm., Crossen.
Löwenthal, Kfm., Oels.
Springer, Kfm., m. Familie, Ostrowo.
Gnintin, Kfm., Wielun.
Karniewo, Kfm., Wielun.
Dawiedowitz, Kfm., Wielun.
Ritter, Kfm., Kempen.
Berg, Kfm., Danzig.
Frau Becker u. Sohn, Kfm., Beuthen.
Fröhlich, Kfm., Oppeln.

✉ **Drei-Kaiser-Zusammenkunft.** Aus Petersburg wird uns von unserem ständigen Correspondenten geschrieben:

„Aus glaubwürdigster Quelle geht mir heute folgende, sich auf die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland beziehende Mittheilung zu: Wie allgemein angenommen, war noch vor zwei Monaten Ischl für diese Zusammenkunft bestimmt gewesen. Seitdem aber haben sich die Sachen geändert. Mein Gewährsmann theilt mir mit, es habe ein eigenhändiger Briefwechsel zwischen dem russischen und dem österreichisch-ungarischen Kaiser stattgefunden, und man habe sich in Folge dessen dahin geeinigt, die Ischler Zusammenkunft bis auf's nächste Jahr aufzuschieben und dieses Jahr dem deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. Dies könnte im ersten Augenblick auffallen, weil ja Kaiser Alexander bekanntlich schon im September 1882 dem deutschen Kaiser in Danzig einen Besuch gemacht, während er noch nicht dem österreichischen Kaiser den Besuch in Skierniewice (September v. J.) erwidert hat. Doch scheint die Aenderung, welche in den früheren Dispositionen getroffen worden, anscheinend der persönlichen Initiative des Kaisers Franz Joseph zugeschrieben werden zu müssen, welcher dafür eintrat, daß die zwei jüngeren Monarchen dem greisen Kaiser Wilhelm ihren Besuch abstatten, um ihm auf diese Weise ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Dieser Gedanke wurde vom Kaiser Alexander bestens begrüßt. Man wandte sich an den deutschen Kaiser, um ihm eine diesbezügliche Mittheilung zu machen. Kaiser Wilhelm soll tiefgerührt über diese Aufmerksamkeit seinen herzlichsten Dank für die Courtoisie der beiden Monarchen ausgesprochen haben. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich im Monate September stattfinden und entweder in Breslau oder in Königsberg.“ Wir reproduciren diese Mittheilung unseres Correspondenten unter aller Reserve.

G. **Zur Ausweisung polnisch-russischer Arbeiter aus dem oberschlesischen Industriebezirk.** Der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hatte unterm 16. v. Mts. an den Minister des Innern eine Petition gerichtet, in welcher um die Aufhebung oder möglichste Beschränkung der Ausweisungsmaßregel gegen russisch-polnische Arbeiter im Interesse der oberschlesischen Industrie unter Darlegung aller gegen die Maßregel sprechenden wirthschaftlichen Gründe gebeten ward. Auf diese Petition ist, wie wir erfahren, folgender Bescheid ergangen:

Berlin, am 23. Juni 1885.

Auf die Vorstellung vom 16. d. Mts., betreffend die Ausweisung russisch-polnischer Arbeiter aus dem oberschlesischen Grenzbezirk, erwidere ich dem Vorstande ergebenst, daß die darin gestellten Anträge einer näheren Prüfung werden unterzogen werden, und dem Vorstand demnächst weiterer Bescheid von dem Herrn Ober-Präsidenten zu Breslau zugehen wird.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: gez. von Zastrow.

Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist, wie man uns aus Oberschlesien schreibt, dem Vorstand des Vereins noch kein weiterer Bescheid zugegangen, doch deuten mannigfache Anzeichen darauf hin, daß man regierungsseitig gewillt ist, bei Ausführung der Ausweisungsmaßregel den berechtigten Interessen der oberschlesischen Industrie Rechnung zu tragen. So ist neuerdings einigen Arbeitern, welchen der Ausweisungsbefehl bereits zugegangen war, auf Verwendung der Werksvertreter hin, gestattet worden, vorläufig auf weitere 2 Jahre hier zu bleiben. Hoffentlich werden sich solche Fälle mehren, und wird die Ausweisung nur in der Weise ausgeführt werden, wie dies in der Vorstellung des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins vorgeschlagen ist.

△ **Kattowitz,** 13. Juli. [Jubiläum des Männerturnvereins.] Gestern feierte von bestem Wetter begünstigt und unter reger Theilnahme der Einwohnerschaft der hiesige Männerturnverein sein 25jähriges Bestehen, nachdem er dieses Fest schon am Sonnabend durch ein zahlreich besuchtes Concert im Stadtgarten eingeleitet hatte. Die Feier begann mit frühem Weckruf, Morgenmusik auf dem Friedrichplatz und mit der Einholung der im Laufe des Vormittags ankommenden Turner von auswärts. Es waren der an sie ergangenen Ladung 18 Vereine des oberschlesischen Turngaues und der Turnverein aus Bielitz-Biala (Oesterreich) gefolgt und hatten etwa 250 Vertreter gesandt. Diese Gäste wurden in zwei Frühstücklocalen erfrischt und durch Concerte unterhalten, während die Vorturner des Gaues ihre Vorübungen abhielten. Von $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Reichshalle ein gemeinsames Mittagsmahl statt, und alsdann traten die Theilnehmer am Festzuge auf dem Turnplatze an, wohin die im Stadthause abgegebenen Fahneu abgeholt wurden. Um 3 Uhr setzte sich der recht ansehnliche Festzug, bestehend aus den beiden hiesigen Turnvereinen, dem Krieger-, Landwehr-, Männergesang-, Musik-, Feuerwehrverein und den Gastvereinen nach dem Friedrichplatz in Bewegung, wo eine Begrüßung durch den Bürgermeister im Namen der Stadt und die Weihe neuer von Damen für den jubilirenden Verein beschaffter Fahnenbänder durch den Vorsitzenden des oberschlesischen Turngaus, Hauptlehrer Braun aus Nicolai, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nahm. Dann ging es weiter durch die Hauptstraßen der Stadt, welche mit Ehrenpforten, Fahnen und Laubdecorationen geschmückt waren, nach dem Festplatze. Ueberall wurde der Zug mit Jubel von dem Publikum auf den Straßen und von den Fenstern aus begrüßt und durch Blumenspenden der Damen ausgezeichnet. Eröffnet wurde er durch einen Vortrupp, bestehend aus 8 Velocipedisten, deren gewandte Exercitien viel Vergnügen machten; Vorreiter in altdeutschem Costume, eine Deputation des neuen „schwarzen Turnvereins aus Kamerun“, ein imposanter Bachuszug und andere Ausstattungen boten hübsche Ueberraschungen. Der sehr geräumige Festplatz war eben ausreichend für das nach Tausenden zählende und besonders Abends herbeiströmende Publikum. Das Festprogramm brachte außer turnerischen Productionen Gesänge, die Festrede des Sanitätsrathes Dr. Holtze, volksthümliche Wettspiele, Feuerwerk u. dergl. m. Abends schloß der Festtag mit einem Banket und Tanzvergnügen. Heute sind die über Nacht gebliebenen Gäste noch einmal auf dem Festplatz mit den hiesigen Turnern vereint gewesen. Die den Jubelverein auszeichnende große Theilnahme der Bürgerschaft knüpfte an die Erinnerung dessen an, was er in früheren Zeiten für die Vereinigung der neu hinzugezogenen deutschen Elemente geleistet hat. Der Verein zählt neben dem anderen Turnverein „Vorwärts“ gegenwärtig etwa 120 Mitglieder.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Warschau, 15. Juli. In der Vorstadt Neupraga sind gestern über 30 Häuser niedergebrannt. Gegen 400 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es wird das Verbrennen mehrerer Personen berichtet.

♃ **Breslau,** 15. Juli. [Von der Börse.] Bei unveränderter Geschäftslosigkeit verkehrte die Börse Anfangs in reservirter Haltung. Späterhin trat auf bessere Berliner Russen-Course feste Tendenz ein, die sich auf alle Gebiete beschränkte. Gegen Schluss der Börse schwächten sich Creditactien eine Kleinigkeit wieder ab. Für Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien machte sich in der ersten Börsenhälfte einige Nachfrage geltend, die aber so lange anhielt, bis aus Berlin für dieses Eisenbahnpapier mattere Course gemeldet wurden; von der Anfangsnotiz ging alsdann $\frac{1}{2}$ pCt. verloren.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 104,25—103,75 bez., Ungar. Goldrente 81,25 bez., Russ. 1880er Anleihe 80,50 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,75 bez. u. Gd., Italienische Rente 96,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 469,50—469 bez., Russ. Noten 204 bis 204,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 469, —. Disconto-Commandit 190, —. Still.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 469, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 224, —. Laurahütte 91, 20. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 204, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 94, 90. Orient-Anleihe II. 60, 10. Mainzer 104, —. Disconto-Commandit 189, 90. Still.

Wien, 15. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 90. Ungar. Credit-Actien 290, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 83, —. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 15. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 298, 30. Lombarden 136, 40. Galizier 243, 75. Oesterr. Papierrente 83, 05. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 166, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 50. Staatsbahn 243, 50. Galizier 198, 87. Still.

Paris, 15. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 110, 47. Italiener 95, 65. Staatsbahn 603, 75. Lombarden —, —. Fest.

London, 15. Juli. Consols 100, 03. 1873er Russen $93\frac{3}{8}$. —. Wetter: Prachtvoll.

Wien, 15. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 52	99 40
Credit-Actien ..	286 20	285 90	Papierrente	83 05	83 02
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 75	83 85
Anglo	— —	— —	London	124 50	124 50
St.-Eis.-A.-Cert.	298 —	297 —	Oesterr. Goldrente ..	109 25	109 20
Lomb. Eisenb..	136 25	136 25	Ungar. Papierrente.	93 20	93 15
Galizier	243 75	243 50	Elbthalbahn	167 —	166 75
Napoleonsd'or.	9 87	9 $87\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 10	61 10	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. Juli 1885.

Berlin, 15. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	15.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 —	104 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 30	99 70
Gotthard-Bahn	110 10	109 50
Warschau-Wien....	214 50	214 —
Lübeck-Büchen....	165 50	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 —	66 50
Ostpreuss. Südbahn	121 —	120 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 70	84 20
do. Wechslerbank	94 20	94 10
Deutsche Bank	144 20	144 70
Disc.-Commanditult.	190 —	190 —
Oest. Credit-Anstalt	468 50	469 —
Schles. Bankverein.	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	97 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 20	120 —
do. verein. Oelfabr.	55 50	55 90
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 20	90 70
Schlesischer Cement	137 —	139 10
Bresl. Pferdebahn..	142 40	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	138 40
Schles. Feuerversich.	— —	1210—
Bismarckhütte.....	103 70	104 20
Donnersmarckhütte	34 50	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 60	55 60
Laurahütte	91 40	91 40
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	131 90	131 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 20	39 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 50	107 20
do. St.-Pr.-A.	113 70	113 70
Inowrazl. Steinsalz.	31 50	31 50
Vorwärtshütte	5 —	4 20
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	143 70
Prss. $4\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 —	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
Schles. Rentenbriefe	102 10	102 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 40	102 70
do. do. S. II	100 —	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 20	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	98 30
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 20	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 30	96 30
Oest. 4% Goldrente	89 40	89 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 80	67 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 40	68 50
do. 1860er Loose	118 80	118 —
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 70
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	60 10	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 10	91 —
do. 1883er Goldr.	108 40	108 40
Türk. Consols conv.	16 50	16 50
do. Tabaks-Actien	92 —	92 —
do. Loose.......	37 20	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 40
do. Papierrente ..	76 10	76 10
Serbische Rente ...	85 70	85 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 65	163 60
Russ. Bankn. 100 SR.	203 65	203 85
do. per ult.	204 —	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	163 40	163 40
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 50
Warschau 100 SR 8 T.	203 30	203 45

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, besonders russ. Papierwerthe.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	468 50	469 —	Gotthard .... ult.	110 25	109 87
Disc.-Command. ult.	189 87	190 —	Ungar. Goldrente ult.	80 37	80 37
Franzosen ...... ult.	488 50	487 —	Mainz-Ludwigshaf. .	103 75	103 87
Lombarden ..... ult.	223 —	224 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 37
Conv. Türk. Anleihe	16 62	16 50	Italiener .... ult.	96 25	96 25
Lübeck-Büchen . ult.	165 62	165 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	60 12
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	91 12	91 25
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 62	Galizier .... ult.	99 37	99 25
Marienb.-Mlawka ult	76 37	76 50	Russ. Banknoten ult.	203 25	204 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 25	110 62	Neueste Russ. Anl.	94 75	94 75
Serben	— —	85 62			

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 165, —, Sept.-Octobr. 167, 25. Roggen Juli-Aug. 145, 25, Sept.-Octobr. 149, —. Rüböl September-Oct. 48, 10, October-Novbr. 48, 50. Spiritus Juli-Aug. 42, 40, Sept.-Oct. 43, 50. Petroleum Juli 24, —. Hafer Juli-August 129, —.

Berlin, 15. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fester.		
Juli-August	164 50	165 —	Septbr.-Octobr. ..	48 10	48 —
Septbr.-Octbr. ...	167 —	167 50	October-Novbr. ..	48 60	48 40
Roggen. Matter.					
Juli-August	144 75	145 25	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	148 75	149 —	loco	42 80	43 —
October-Novbr. ..	151 —	151 25	Juli-August	42 40	42 50
Hafer.			August-Septbr. ..	42 40	42 70
Juli-August	128 50	128 50	Septbr.-Octobr. ..	43 40	43 70
Septbr.-Octbr. ...	132 —	132 50			

Stettin, 15. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	164 50	165 —	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr. ..	177 50	178 —	Septbr.-Octobr. ..	47 70	47 70
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	144 —	144 —	loco	42 40	42 60
Septbr.-Octobr. ..	146 50	147 —	Juli-August	42 —	42 20
			August-Septbr. ..	42 —	42 20
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	42 90	43 10
loco	7 75	7 75			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli .... 29.	Juli .... 30.	Juli .... 31.
August ...... 28.	August ...... 29.	August ...... 31.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 15. Juli. Der „Daily Telegraph" erfährt, die englische Regierung habe von den Mächten hinlänglich deutliche Erklärungen erhalten, um sich zu rechtfertigen, wenn sie in wenigen Tagen mit der Emission der egyptischen Neun-Millionen-Anleihe vorgehe.

Dublin, 15. Juli. Die Munsterbank stellte ihre Zahlungen ein.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. Juli.

* **Zum Erwerb von Anlagewerthen.** Eine Folge der Schaffung von 3½ proc. preussischen Staatsschuldverschreibungen, welche die Aussicht auf eine spätere Zinsherabsetzung der 4proc. Consols eröffnet, wird vielleicht eine stärkere Hinwendung des erste Sicherheiten suchenden Anlagecapitals zu den 4procentigen Schuldverschreibungen von politischen Körperschaften innerhalb des Staates, von Provinzen, Gemeinden u. s. w. sein. Diese Schuldner, denen das Recht der Steuerumlage unter behördlicher Genehmigung beiwohnt, bieten in der Regel eine gleich grosse Sicherheit für ihre Zahlungsversprechen als der Staat für die seinigen, sie werden aber vermuthlich eine etwaige Herabsetzung ihrer Schuldenzinsen von 4 auf 3½ pCt. erst einige Zeit später vornehmen können, als der Staat ein Gleiches zu thun nach Jahr und Tag für gut befinden vermag. Auch im Laufe des jüngsten, etwa zehnjährigen Umwandlungsabschnittes sind die Gemeinden mit der Zinsherabsetzung von 4½ auf 4 pCt. erst allmälig dem Staate nachgefolgt. Dies erklärt sich schon aus dem Umstande, dass die Ausgabe neuer Schuldverschreibungen von Gemeinwesen der landesherrlichen Genehmigung unterliegt, die natürlich nicht ertheilt werden wird, wenn die eigenen Anlehensbedürfnisse des Staates es erforderlich erscheinen lassen, mit einer solchen Erlaubniss zurückzuhalten. Man kann also annehmen, dass die 4proc. Stadt-Schuldverschreibungen ihren Inhabern noch auf Jahre hinaus den Bezug der Zinsen in jetziger Höhe sichern. Der Marktwerth selbst der besten dieser Papiere ist nicht unbeträchtlich niedriger als derjenige der Consols; so z. B. stehen Breslauer Stadt-Obligationen 102,10, während Consols am 14. Juli cr. mit 104,10 verzeichnet werden. Es mag daher manchem Capitalisten mit einem Hinweis auf diesen Preisunterschied gedient sein, der allerdings zum Theil auch in der Verloosbarkeit der Stadt-Schuldverschreibungen zum Nennwerth begründet ist.

* **Oberschlesische und englische Kohle in Berlin.** Seit langer Zeit bildet Berlin mit seinem kolossalen Kohlenverbrauch eines der hauptsächlichsten Absatzgebiete für Oberschlesische Steinkohlen hinter welchen die Bezüge aus Niederschlesien, Westfalen und Sachsen sehr weit zurückstehen. Oberschlesien versendete im letzten Jahre von seiner Kohlenproduction etwa 154 Millionen Centner mit der Eisenbahn nach den verschiedenen Richtungen; Berlin allein hat davon ungefähr denzehnten Theil bezogen. Immerhin wird der Bedarf Berlins nur zu ungefähr zwei Dritttheilen aus Oberschlesien gedeckt, während das restliche Drittel auf die andern deutschen Kohlendistricte und auf England entfällt. Letzteres macht grosse Anstrengungen, um immer mehr Terrain in Berlin zu erobern und hat namentlich im letzten Jahre grosse Fortschritte gemacht. Der Steinkohlenconsum Berlins betrug in den letzten

Jahren	1881	1882	1883	1884
Oberschlesische	14 050	13 872	14 192	14 696
Englische	1 443	1 788	1 839	2 276
Niederschlesische	2 642	2 807	2 654	2 656
Westfälische	1 803	1 878	1 529	1 492
Sächsische	438	134	230	187
in Summa	20 376	20 469	20 444	21 307

Tausend Centner und davon lieferte

Oberschlesien	68,95	67,73	69,41	69,00 pCt.
England	7,08	8,73	8,99	10,68 pCt.

während also Oberschlesien in seiner Betheiligung an der Versorgung Berlin's mit Steinkohlen eine kaum merkliche Steigerung erfuhr, hat sich der Antheil Englands an dieser Versorgung in den letzten vier Jahren um 3,6 pCt. gehoben.

* **Kohlenproduction und Kohlenausfuhr im Jahre 1884.** Im Anschluss an den kürzlich veröffentlichten amtlichen Jahresbericht über die Kohlenproduction und Kohlenausfuhr Englands in 1884 bringt der „Engeneer" folgende Zusammenstellung. Es betrug:

im Jahre	die Production To.	die Ausfuhr To.
1867	104 500 000	10 415 000
1870	110 431 000	11 702 000
1873	127 016 000	12 617 000
1876	133 306 000	14 475 000
1881	154 184 000	19 587 000
1883	163 737 000	22 775 000
1884	163 000 000	23 343 000

Hiernach hat die Production in 17 Jahren um 56 pCt., die Ausfuhr dagegen um 124 pCt. zugenommen. Dass der Verbrauch an Kohlen bei der ausserordentlichen Zunahme der Zahl der Dampfschiffe, sonstiger industrieller Anlagen, sowie des Gasverbrauches sich verringern werde, ist nicht anzunehmen; wohl aber entsteht die Frage, ob Grossbritannien auch in Zukunft stets in der Lage sein wird, die erforderlichen ungeheuren Kohlenmengen zu liefern. Die englische Regierung ernannte im Jahre 1866 eine Commission bedeutender Geologen, welche den gesammten Kohlenreichthum des Landes schätzen sollte. Nach den im Jahre 1871 erstatteten Berichte derselben sollte zu der Zeit der Gesammtvorrath an Kohlen in England, einschliesslich aller in Ausbeute befindlichen Minen und der noch nicht erschlossenen Lager 146 480 000 000 To. betragen. Seit jener Zeit sind nachweislich 1 780 000 000 To. gefördert, so dass heute noch 144 700 000 000 To. Kohlen vorhanden sein müssten. Spätere Nachforschungen haben jedoch ergeben, dass jene Zahl zu hoch gegriffen war. Bei den Untersuchungen bewegte man sich zwischen den Grenzen von Kohlenlagern von 30 Ctm. Dicke bis 1200 Meter unter der Oberfläche, indem man von dem Standpunkte ausging, dass eine Bearbeitung von Adern unter 30 Ctm. sich der Material- und Arbeitskosten wegen nicht lohnen würde, Kohlen in einer Tiefe von mehr als 1200 Meter aber kaum vorkommen dürften, und wäre dies der Fall, die Gewinnung so viel technische Schwierigkeiten bieten würde, dass die Kosten zum Gewinn in keinem Verhältniss ständen. Eine Tiefe von 1200 Meter ist aber überhaupt noch nirgends erreicht. Die tiefste Kohlengrube ist die von Ashton Moss bei Manchester, welche 1881 eine Tiefe von 860 Meter hatte; Gruben bei Dukinfield in der Nähe von Wigan sind 630—734 Meter tief. Entsprechend den verschiedenen Annahmen bei der Schätzung des ganzen Vorrathes wird auch der Zeitpunkt, an welchem ein Erlöschen desselben eintreten muss, ganz verschieden angegeben, und zwar schwankt die Angabe zwischen 106 und 261 Jahren. So unverhältnissmässig diese Ziffern auch von einander abweichen, so werden doch die künftigen Generationen jedenfalls den Augenblick erleben, wo der Vorrath gänzlich versiegt ist, namentlich wenn so verschwenderisch weiter gewirthschaftet wird, wie dies in England geschieht, wo jährlich viele Tausende von Tonnen Kohlen zum Zwecke des Comforts unausgenutzt in den offenen Kaminen verbrannt werden. Welche gewaltigen Kohlenmengen jährlich verbraucht werden, mag folgendes Beispiel nachweisen. Im Jahre 1883 wurden nach der oben gegebenen Uebersicht rund 163 750 000 Tonnen Kohlen gefördert, eine Menge, die einen Klotz von einer Quadratmeile Basis und 50 Meter Höhe oder eine Mauer um die ganze Erde von 5400 Meilen Länge und 1,8 Meter Höhe und Dicke liefern würde. Die während der letzten dreissig Jahre, in denen zuverlässige Angaben vorliegen, gewonnenen Massen würden dagegen eine Säule von etwa 50 000 Meilen Höhe und 2,8 Meter Durchmesser ergeben, die also bis zum Monde hinaufreichen würde.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Spediteur Louis und Rosa, geb. Michalska-Gurtatowski'schen Eheleute, Briesen, Wpr. — Kaufmann Eduard Wachsmann, Dresden, in Firma Wachsmann u. Kaden.

Schlesien: Färberei-Besitzer Georg Büttner zu Friedland, Reg.-Bez. Breslau. Concurs-Verwalter: Kaufmann Paul Förster; Termin: 24. Juli.

* **Insolvenz in Wien.** Die Firma Brüder Figdor, Gold- und Silberwaaren-Verschleisser in Wien ist insolvent geworden. Die Passiven werden mit ca. 100 000 Fl. beziffert. Betheiligt sind die Creditvereine der Wiener Institute; dieselben besitzen nur Geschäftswechsel der Firma, sind daher vollständig gedeckt. Die Firma strebt einen Ausgleich an.

* **Affaire Paravicini.** In dem Process wegen betrügerischen Bankerotts gegen die Bankfirma Leonhard Paravicini wurde Burckhardt-Sarasin zu fünf und Emanuel Paravicini-Heusler zu vier Monaten Gefängniss verurtheilt

Marktberichte.

Gr.-Glogau, 14. Juli. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 10. bis incl. 13. Juli: Am 10. Juli: Dampfer „Agnes" mit 5 Schleppern, mit 5100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred" mit 4 Schleppern, mit 5700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Loebel" mit 8 Schleppern, mit 8300 Ctr. Güter. von do. nach do. Dampfer „Anna", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löwe", leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. 2 Schiffe mit 2200 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do. Am 11. Juli: Dampfer „Nr 1" mit 1 Schlepper, mit 1100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Dampfer „Küstrin" mit 7 Schleppern, mit 8100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Ludwig Schulze, Polenzig, leer, von Berlin nach Breslau. August Fischer, Fürstenwalde, leer, von do. nach do. Julius Kreuter, Fürstenwalde, leer, von do. nach do. Ferdinand Nauck, Polenzig, leer, von do. nach do. Josef Nowak, Kottwitz, leer, von do. nach do. Daniel Langner, Radwitz, leer, von do. nach do. 120 Schiffe mit 257 250 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 12. Juli: Dampfer „von Heyden Jadof" mit 7 Schleppern, mit 9100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna" mit 7 Schleppern, leer, von Neusalz nach Breslau. Dampfer „No. 3", mit 8 Schleppern, mit 8100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt", leer, von Breslau nach Stettin. 23 Schiffe mit 44075 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 13. Juli: Dampfer „Fürstenberg" mit 7 Schleppern, mit 3000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Gr.-Glogau", leer, von Breslau nach Stettin. 13 Schiffe mit 25 350 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do.

= **Grünberg,** 14. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] In Folge der hier schon in vollem Gange befindlichen Roggenernte war der gestrige Wochenmarkt nicht so reichlich mit Producten versehen, wie die letzten Märkte. Auf dem Grünzeugmarkte machte sich besonders ein Mangel an Verkaufsobjecten aller Art bemerkbar. Auf dem Getreidemarkte stieg Roggen im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Klgr. Weizen 16,40—16 M., Roggen 14,30—14 M., Hafer 16 bis 15,60 Mark, Kartoffeln 4,40—3,80 M., Stroh 3—2,50 M., Heu 5—4 M., Butter (Klgr.) 2,20—2,00 M., Eier (Schock) 2,60—2,40 M. — Die Hitze ist anhaltend drückend, heute früh 7 Uhr zeigte das Thermometer bereits + 24 Gr. R. im Schatten. Ein grosser Theil des Roggens ist hier schon eingebracht.

Neustadt OS., 14. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war ziemlich stark befahren. Bei schwacher Kauflust konnten Eigner vorwöchentliche Preise nicht erzielen und mussten besonders in Roggen und Gerste Concessionen machen, dagegen behauptet Hafer vollen Preis. Es wurde bezahlt: der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto mit 13,00—14,00 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 11,00—11,70 M., Gerste pr. 75 Klgr. Brutto 8,50—10,20 M., Hafer pr. 50 Klgr. 6,60—7,00 M.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. — Redigirt von Dr. B. Endrulat, Kgl. Staatsarchivar. — Erster Jahrgang. I. Heft. — In Commission bei Joseph Jolowicz in Posen.

Referat, Votum und Urtheil. — Eine Anleitung für praktische Juristen im Vorbereitungsdienst von Daubenspeck, Oberlandesgerichtsrath. — 2. verm. und verbess. Aufl. — Beiträge zur Lehre vom Bergschaden von Demselben. — Verlag von Franz Vahlen in Berlin.

Ueber gelöste und ungelöste Probleme der Naturforschung. — Gemeinverständliche wissenschaftliche Abhandlungen von Dr. Otto Zacharias. — Denicke's Verlag in Leipzig.

Graf Adolf Friedrich von Schack. — Ein literarisches Porträt von Eugen Zabel. — Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Keraban der Starrkopf. — Von Jules Verne. — 2 Bände. — Verlag von A. Hartleben in Wien.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe von Eckardt**, Herr **Dr. v. Sydow-Blumberg**, Berlin — Hamburg. Frl. **Martha Bratuscheck**, Herr Reg.-Bauführer **Willy Ortloff**, Berlin. Frl. **Margarethe Hahn**, Herr Verlagsbuchhändler **Georg Wiegandt**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Amtsrichter **Carl Bork**, Neurode. — Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **König**, Tarnowitz.

Gestorben: Fr. **Rose Offmann**, geb. **Freiin v. Beust**, Laschwitz. Dragoman d. türk. Gesandtschaft in St. Petersburg, Herr **Arthur Frhr. Speck v. Sternburg**, Kiew. Herr Oberlehrer **Dr. Paul Werner** aus Hirschberg, Prag. Vrw. Fr. Prediger **Marie Förster**, geb. **Heinrich**, Grüssau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juli 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,25 B
do. do.	3	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 bzG
do. do.	2½	3 M.	20,32 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,50 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,20 B
do. do.	4	2 M.	162,30 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 G	104,00 G
do. cons. Anl.	4	104,05à10 bz*)	104,10 bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,75 G	99,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,15 G	102,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,20 B	98,05 bz
do. Lit. A.	3½	97,75 bz	97,65 G
do. Rusticalen	3½	97,70 bz	97,30 G
do. altl.	4	101,75 G	101,85 bzB
do. Lit. A.	4	101,80 G	101,85 bzB
do. do.	4½	101,80 G	101,55 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,80 G	101,80 G
do. do.	4½	101,80 G	101,90 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,80 bzG	101,75à65 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,90 bz**)	101,90 bz
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfskr.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	102,45 B	102,45 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.			
do. rz. à 100	4	99,70 bz	99,65 bz
do. rz. à 110	4½	107,30 bz	107,35 bz
do. rz. à 100	5	103,10 G	103,05 B
Pr. Cnt.-B.-Crd.			
do. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred.			
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,00 B	91,00 B
Henckel'sche			
Part.-Obligat.	4½	102,75 B	102,50 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. 3½% 99,25 B **) do. 4% Landescultur —

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,40 bz kl. 8,75	68,50 B J./J. —
do. Pap.-Rente	4⅕	67,75 B	67,75 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,25 G	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,50 B	81,50 B
do. Pap.-Rente	5	76,00 G	76,00 G
Italiener	5	96,15 G	96,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 bz	57,00 B
do. Pfandbr.	5	62,15 bz	62,10à25 bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	80,75 B kl. 80,90 bz	80,70 etw. bz
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,55 bz
do. 1884 do.	5	95,15 B kl. 95,50	95,10 B kl. 95,65
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,10 G	60,10 à55 bz
do. do. III.	5	60,10 G	60,10 G
Rumän. Oblig.	6	104,50 B	104,55 bz kl. 4,80 bz
do. amort. Rente	5	93,70à75 bz	93,75 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,65 G	conv. 16,50 G
do. 400 Fr-Loose		37,50 B	37,25 G
Serb. Goldrente	5	85,40à30 bz	85,50 bz
Schw. Hyp.-Pfdb.	4½	85,75 B	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4¾	104,00 G	104,00 G
Dortm.-Gronau	4	2⅞	59,50 B	59,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,90 B	102,00 bz
do. do.	4½	101,90 B	102,00 B
do. Lit. G.	4½	101,90 B	102,00 B
do. Lit. H.	4½	101,90 B	102,00 B
do. Lit. K.	4½	101,90 B	102,00 B
do. 1876	5	102,00 B	102,00 B
do. 1879	5	105,50 B	105,50 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,25 B	98,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,70 B	101,70 B
do. 1873	4	102,00 B	101,10 etw. bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	4	—	—
do. Lit. G.	4	—	—
do. 1874	4	101,70 B	101,70 B
do. 1879	4½	105,50 B	105,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 B	102,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	102,10à102 bz	102,00 bz
do. do.	4	102,80 G	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,85 etw. bz	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 G	84,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,40 G	94,25 bz
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 bz	102,00 B
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,70 bz	163,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	204,00 bzG	204,00 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	142,75 B	142,75 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,15 B	100,25 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	34,25 G	34,25 G
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	102,00 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	39,50 B	39,25 G
Oppeln. Cement	4	5½	91,50 G	92,00 B
Grosch. Cement	4	14	—	142,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1210 B	1210 B
do. Immobilien	4	4⅓	81,50 B	81,50 B
do. Leinenind.	4	8	138,00 G	138,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,25 B	91,25 B
Laurahütte	4	4½	91,00 B	91,15 B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 15. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	17	20	16	90	15	90	15	70	15	50	15	30
Weizen, gelber	16	80	16	60	15	60	15	40	15	20	15	—
Roggen	14	30	14	—	13	70	13	50	13	30	13	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	21	80	19	80	17	80
Winter-Rübsen	21	25	19	25	17	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 15. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 141,00 Gd. u. Br., Juli-August 141,00 Gd. u. Br., August-September 143,00 Gd. u. Br., September-October 145,50 Br., October-November 148,00 Br., November-December 149,00 Gd., April-Mai 155,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,75 Br., Juli-August 48,75 Br., September-October 48,75 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,00 Gd., Juli-August 42,00 Gd., August-September 42,00 Gd., Septbr.-October 42,80 Gd. u. Br., October-November 42,80 Br., November-December 42,80 Br., April-Mai 44,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. Juli:

Roggen 141,— M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, — Rüböl 48,75, Spiritus 42,—.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.